

## **40. Stuttgarter Fortbildungsseminar:**

### **Aushandlungen, Konflikte und Professionalisierungsprozesse auf dem medizinischen Markt**

**03.04.2023 - 05.04.2023**

**Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung**

Das 40. Stuttgarter Fortbildungsseminar des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung befasst sich mit Aushandlungen, Konflikten und Professionalisierungsprozessen auf dem medizinischen Markt. Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler haben die Möglichkeit, Forschungspotentiale des Wechselspiels zwischen verschiedenen Akteur:innen des medizinischen Marktes in verschiedenen Epochen und Regionen auszuloten und ihre eigenen Projekte zu präsentieren.

#### **Aushandlungen, Konflikte und Professionalisierungsprozesse auf dem medizinischen Markt**

Gesundheit und Krankheit sind einerseits sehr individuelle und private Themen, andererseits aber oft von gesellschaftlicher bzw. globaler Bedeutung. Der „medizinische Markt“, hier im weitesten Sinn verstanden als Gefüge, das mit Gesundheits- und Erkrankungsthematiken befasst ist, ist oftmals der Austragungsort, an dem unterschiedliche Akteur:innen ihre Interessen vertreten und durchsetzen wollen. In diesem Netzwerk von medizinischen Aushandlungen und Wissensproduktionen treffen der Einfluss von Patient:innen als „Konsument:innen“ ebenso wie von „Anbieter:innen“ diverser Dienstleistungen und Lösungskonzepte aufeinander. Darüber hinaus sind zahlreiche gesellschaftliche, soziale, politische und wirtschaftliche Faktoren zu berücksichtigen, die als Rahmenbedingungen die Historizität des medizinischen Marktes charakterisieren.

Eine der wichtigsten Entwicklungen in diesem Bereich war die Durchsetzung der sogenannten „Schulmedizin“ mit Hilfe ärztlicher Standesorganisationen und die damit einhergehende Verdrängung von als nicht dazugehörend definierten weiteren „alternativen Heilangeboten“ am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Nicht zuletzt durch die rasante Entwicklung und Differenzierung der medizinischen Forschung und Behandlungsmöglichkeiten sahen sich Ärzte mit Universitätsausbildung nicht nur als unabkömmlich für die Gesellschaft, sondern konnten entsprechende Deutungen und Vorrangstellungen etablieren. Zugleich wurden diese immer wieder hinterfragt und verschiedene Entwicklungen sorgten für eine Ausdifferenzierung zahlreicher Gesundheitsberufe sowie einen gewissen Pluralismus hinsichtlich weitgehend akzeptierter Konzepte. Der Antagonismus zwischen Staat und dem medizinischen Expertentum besteht dabei bis in die Gegenwart. Neuere Entwicklungen, wie die Ökonomisierung des Gesundheitswesens, aber auch der sich ausbreitende Fachkräftemangel oder sich verändernde Anforderungen an Berufsbilder und deren Ausbildung führen immer wieder zu Konflikten, da das medizinische Personal seine Unabhängigkeit gefährdet sieht. Auch neue auf den medizinischen Markt hinzukommende Akteur:innen wie die Pharmaindustrie oder Gesundheitsunternehmen führten zu Verschiebungen des Machtgefüges. Insofern war der medizinische Markt in seiner Ausprägung immer breit gefächert. Je nach Gesellschaftsform, medizinischen Kenntnissen, Arten von Krankheiten, Mentalitäten und religiösen Vorstellungen, befassten sich unterschiedliche Gruppen von Professionen innerhalb einer Gemeinschaft mit der Gesundheit der Mitmenschen und setzten diese in den jeweilig gegebenen Rahmenbedingungen oder Herausforderungen um.

Für das 40. Stuttgarter Fortbildungsseminar 2023 soll diese Problematik bzw. die Dynamik von Akteur:innen des medizinischen Marktes mit unterschiedlichen Ansätzen und Methoden für verschiedene Epochen und Regionen beleuchtet werden. Wie positionierten sich die Akteur:innen auf dem medizinischen Markt? Wie gingen sie mit inter- und intraprofessionellen Konflikten um? Welche Kooperationen gab es? Wie trugen die Akteur:innen zur Weiterentwicklung des medizinischen Marktes bei? Wie beeinflussten transnationale Entwicklungen den medizinischen Markt?

Als Vorschlag und Anregung sind folgende Themengebiete denkbar. Andere, dem Thema im weitesten Sinne verwandte, Fragestellungen und Projekte sind gern willkommen.

- Medizinischer Pluralismus – Natürliche Heilung – Religiöser Glauben (z. B. verschiedene Behandlungskonzepte, konkurrierende Wissenssysteme, Wissenstransfer)
- Professionalisierung und Konfliktfelder zwischen Gesundheitsberufen (z. B. Ärzteschaft, Pflege, Apotheken)
- gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen und ihre Einflüsse auf den medizinischen Markt (z.B.: Gesundheitsreformen, Werbung/Marketing)

## **Organisatorisches**

Das Stuttgarter Fortbildungsseminar des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung unterscheidet sich von klassischen Fachtagungen. Es ist ein interdisziplinäres Forum für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, dessen zentrale Anliegen der Austausch und die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema der Tagung vornehmlich in historischer Perspektive sind. Der Fokus liegt daher auf innovativen methodischen Herangehensweisen, neuen Fragestellungen und Ideen und weniger auf perfekt ausgearbeiteten Präsentationen. So dient die Tagung auch der Vernetzung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in einem frühen Stadium ihrer Karriere.

Vor Beginn der Tagung werden die Abstracts zu den einzelnen Vorträgen an alle Teilnehmenden versandt, um eine bessere Vorbereitung zu ermöglichen. Erwünscht ist die Anwesenheit aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer während der gesamten Tagung, um inhaltliche Bezüge zwischen den Beiträgen zu ermöglichen.

Das Seminar findet, vorbehaltlich der Entwicklungen, als Präsenzveranstaltung vom **03.04. bis 05.04.2023** in Stuttgart statt.

### *Ablauf*

Die Auswahl der Beiträge, die Gestaltung des endgültigen Programms und die Moderation der Sektionen liegen in den Händen einer Vorbereitungsgruppe (Lukas Herde, Markus Wahl, Pierre Pfütsch). Die Auswahl der Teilnehmenden wird durch die Vorbereitungsgruppe anhand anonymisierter Vorschläge vorgenommen.

Für jeden Beitrag sind 45 Minuten eingeplant, wobei max. 20 Minuten für den Vortrag zur Verfügung stehen und 25 Minuten für die Diskussion. Bei Arbeitsgruppen (vorzugsweise zwei Personen) erhöht sich das Zeitbudget für den Vortrag und die anschließende Diskussion auf eine Stunde. Die Tagungssprache ist Deutsch, einzelne Vorträge können allerdings auch auf Englisch gehalten werden. Die Teilnahme wird vom Institut für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung finanziert. Dies schließt die Übernachtungen, gemeinsame Mahlzeiten und Bahnreisen 2. Klasse (in Ausnahmefällen günstige Flüge) ein. Kosten für eine Anreise per PKW werden nicht erstattet.

### *Anmeldung*

Ein Exposé von max. einer Seite, aus dem Titel, Fragestellung, Methoden, verwendete Quellen und mögliche Thesen/Ergebnisse hervorgehen, sowie eine Kurzvita, senden Sie bitte bis zum **08. Januar 2023** per E-Mail (gerne als Word-Datei) an Dr. Pierre Pfütsch [pierre.pfuetsch@igm-bosch.de](mailto:pierre.pfuetsch@igm-bosch.de).